

aut: presse ausstellung
farbenhäuser und lichtgewächse
hablik scheerbart taut

ort aut. architektur und tirol
lois welzenbacher platz 1
6020 innsbruck. austria
+ 43.512.57 15 67
office@aut.cc, www.aut.cc

eröffnung Donnerstag, 2. März 2006, 19.00 Uhr
Begrüßung: Andreas Braun (D. Swarovski & Co.)
Einführende Worte: Sandra Manhartseder, Rainer Hawlik
(thecrystalweb.org)
Buchpräsentation „Farbenhäuser und Lichtgewächse“
(Folio Verlag) mit Lesung: Johann Nikolussi liest die Erzählung
„Lika“ von Paul Scheerbart

ausstellungsdauer 3. März bis 22. April 2006

öffnungszeiten di – fr 11.00 – 1800 Uhr
do 11.00 – 21.00 Uhr
sa 11.00 – 17.00 Uhr
an Feiertagen geschlossen

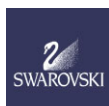
informationen aut. architektur und tirol
lois welzenbacher platz 1, 6020 innsbruck
t + 43.512.57 15 67, presse@aut.cc
Kontakt: Claudia Wedekind

Kurztext:

In der historischen Umbruchsituation rund um den Ersten Weltkrieg stellen visionäre Künstler und Architekten das Gläserne und Kristalline in den Mittelpunkt ihres Diskurses. Eine bunte, leuchtende, kristalline und funkelnde Glasarchitektur wird in expressionistischer Rhetorik heraufbeschworen und zum Sinnbild einer neuen, spirituellen Ära.

Die Ausstellung „Farbenhäuser und Lichtgewächse“ umkreist drei Protagonisten dieser Zeit: Den Künstler Wenzel Hablik, den Schriftsteller Paul Scheerbart und den Architekten Bruno Taut. Ausgehend von Tauts Glashaus, das für die Ausstellung im Maßstab 1:20 rekonstruiert wurde, werden Exponate und Schaustücke von Hablik, Scheerbart und Taut gezeigt und ihr Beziehungsgeflecht rund um den Briefwechsel „Die gläserne Kette“ nachgezeichnet.

Neben diesem historischen Blick werden die Ideen der Väter der „Farbenhäuser und Lichtgewächse“ weiterentwickelt: Die interaktive multimediale Installation „nowhere“ von friend~ship entführt den Besucher in den Glasarchitekturkosmos, eine Möbelgruppe von Rainer Mutsch interpretiert den Begriff „Wohnlandschaft“ neu und Herwig Kopp generiert in einem digitalen „Kristallmassaker“ Visionen der Formenverwandlung.



Eine Ausstellung von thecrystalweb.org (www.thecrystalweb.org)

in Kooperation mit der Universität für Angewandte Kunst und **aut. architektur und tirol**

Inhaltliche Konzept: Sandra Manhartseder, Rainer Hawlik

Inspired by Swarovski

Farbenhäuser und Lichtgewächse Hablik Scheerbart Taut

„Ist es denn nötig, daß die Endziele der Entwicklungsprozesse uns ganz klar wie Kristallsäulen vor Augen stehen? Ist es nicht genug, daß wir immer noch ein unbestimmtes Vergnügen daran finden, uns weiterzuentwickeln? Hätte die Entwicklung noch irgendeinen Reiz, wenn wir über die Endziele des ganzen Weltbestrebens völlig im klaren wären? Ist nicht gerade die stete Entwicklungsfähigkeit die Krone der Lebenskraft und Lebenslust?“

(Paul Scheerbart)

Farbenhäuser und Lichtgewächse werden nicht gebaut, sie wachsen. Sie versetzen den Grund in Bewegung und bauen auf das Licht, das alles zum Strahlen und Funkeln bringt. Sie sind Geschöpfe der Glasarchitektur. Ihre Wurzeln gehen auf die Gewächshauskultur zurück, und sie haben ihre Väter in einem Kreis visionärer Künstler und Architekten, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Gläserne und Kristalline in den Mittelpunkt ihres Diskurses stellten. In der historischen Umbruchsituation rund um den Ersten Weltkrieg sollte aus dem Baumaterial Glas eine neue – bessere – Welt entstehen. Eine bunte, leuchtende, kristalline und funkelnde Glasarchitektur wurde in expressionistischer Rhetorik heraufbeschworen und zum Sinnbild einer neuen, spirituellen Ära.

Die Ausstellung umkreist drei Protagonisten dieser Zeit. Der Schriftsteller Paul Scheerbart schildert in seinen Romanen, Gedichten und Prosatexten ganz aus Kristallen und Diamanten zusammengesetzte oder der Kristallwelt nachgebildete Architekturen. Der Künstler Wenzel Hablik malt und zeichnet – beeinflusst von Scheerbarts Dichtungen – Bilder kristalliner Architektur. Der Architekt Bruno Taut baut 1914 ein Glashaus auf der Kölner Werkbundaustellung – einen Werbepavillon für die deutsche Glasindustrie und gleichzeitig die Umsetzung der Vision eines lichtdurchströmten Farbraums, verziert mit Aphorismen Scheerbarts, dessen berühmtestes Werk „Glasarchitektur“ im gleichen Jahr veröffentlicht wurde und Bruno Taut gewidmet ist.

1919 initiiert Taut den geheimen Briefwechsel „Die Gläserne Kette“ und widmet ihn dem bereits verstorbenen Paul Scheerbart. In Texten und Zeichnungen tauschen sich hier bis 1920 u. a. Walter Gropius, Hans Scharoun, Wassili Luckhardt, Hermann Finsterlin und Wenzel Hablik über Visionen für eine Architektur der Zukunft aus. Im Zentrum steht der Imperativ einer erlösenden Glasarchitektur, die eine gesellschaftliche Veränderung, eine Vergeistigung des Menschen vom Individuellen zum Gemeinsamen anstrebt und sich den Kristall als bevorzugtes Sinnbild für diese Erneuerung aneignet. „Die utopische Architektur – ausführbar durch das Material Glas und erhaben durch das Symbol Kristall – ist der symbolische Ausdruck der erstrebten Zukunft“ (Wenzel Hablik).

Die Ausstellung „Farbenhäuser und Lichtgewächse“ zeigt Momentaufnahmen dieses menschheitlichen Revitalisierungsprojekts und wirft die Frage auf, was Bauen im Geiste Habliks, Scheerbarts und Tauts heißt: nicht Architektur im Sinn von Funktionserfüllung, sondern Bauen als ein natürliches Schaffen; kein finales System, sondern der bewegte Bau, die dynamische Architektur, wachsend, prozesshaft, wie die Natur.

„Farbenhäuser und Lichtgewächse“ beschränkt sich folglich nicht auf den historischen Blick, sondern entwickelt die Ideen von Hablik, Scheerbart und Taut weiter. Ausgehend von **Bruno Tauts Glashaus**, das vom Architekten **Arno Ebner** und dem Designer **Alexander Gufler** im Maßstab 1:20 rekonstruiert wurde, werden Exponate und Schaustücke von Wenzel Hablik, Paul Scheerbart und Bruno Taut gezeigt und ihr Beziehungsgeflecht nachgezeichnet.

Die multimediale **Installation „nowhere“ von friend~ship** (Sylvia Eckermann, Gerald Nestler, Oliver Irschitz) entführt den Besucher in die Gedankenwelt der Protagonisten der „Gläsernen Kette“. Habliks Zyklus „Schaffende Kräfte“, Tauts „Alpine Architektur“ und Textfragmente aus Scheerbarts „Glasarchitektur“ können interaktiv im freien Flug durch eine virtuelle Collage entdeckt werden.

Inspiziert durch Habliks Salon in seinem Haus in Itzehoe gestaltet **Rainer Mutsch eine Möbelgruppe**, die den Begriff „Wohnlandschaft“ neu interpretiert: fragmentierte, kantige Felsen-Kristalle, die ihre Funktion und ergonomische Bestimmung als Möbel erst bei genauerem Betrachten preisgeben. In einem der Möbel läuft ein Kurzfilm, in dem Wenzel Habliks Tochter Suse Klingenberg über ihren Vater und dessen Visionen spricht.

Durch Filterung und Transformierung von vorhandenem Bild- und Videomaterial – zum Teil aus Wenzel Habliks Werk – generiert der Filmemacher **Herwig Kopp** Visionen der Formenwandlung unterlegt mit utopischer Musik: Ein digitales „**Kristallmassaker**“, gewidmet Harald Szeemanns Engagement für die erneute Rezeption der utopischen Kunst Habliks.

Publikation: Farbenhäuser und Lichtgewächse

Zur Ausstellung ist ein gleichnamiges Buch erschienen: Der Künstler Wenzel Hablik, der Schriftsteller Paul Scheerbart und der Architekt Bruno Taut sind dessen konkrete historische und ideelle Keimzellen, um die sich Texte der Kunst- und Literaturhistoriker Axel Feuß, Manfred Speidel und Ralph Musielski sowie Neuinterpretationen geladener zeitgenössischer Künstler ranken.

Herausgegeben von Sandra Manhartseder und Rainer Hawlik
Mit Textbeiträge von Axel Feuß, Manfred Speidel und Ralph Musielski
Grafische Gestaltung durch Moritz Majce
erschienen 2006 im Folio Verlag, 170 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Euro 29,80
ISBN 3-85256-329-1

Rezensionsexemplare können Sie gerne bei office@thecrystalweb.org bestellen.

Wenzel Hablik (1881 – 1934)

geb. 1881 in Brix (Böhmen); 1902–05 Studium der Malerei an der Wiener Kunstgewerbeschule; 1905–07 Studium an der Prager Akademie; lebt ab 1908 in Itzehoe (D); Maler, Graphiker und Kunsthandwerker; ab 1916 Mitglied im Deutschen Werkbund; 1919–20 Mitglied des Briefwechsels „Gläserne Kette“; zahlreiche Ölgemälde, Zeichnungen und Graphikzyklen u. a. auch zum Thema einer kristallinen Architektur („Schaffende Kräfte“, 1909); daneben kunsthandwerkliche Arbeiten wie Tapeten, Wandbehänge, Holz-, Keramik- und Metallarbeiten; gestorben 1934 in Itzehoe

Paul Scheerbart (1863 – 1915)

geb. 1863 in Danzig (Polen); Studium der Philosophie und Kunstgeschichte; lebt ab 1887 als Schriftsteller in Berlin; 1892 Mitbegründer des „Verlag deutscher Phantasten“; 1893 „Ja ... was ... möchten wir nicht Alles. Ein Wunderfabelbuch“; 1902 „Die große Revolution. Ein Mondroman“; 1909 „Kater-Poesie. Gedichte“; 1913 „Lesabéndio. Ein Asteroiden-Roman“; 1914 „Glasarchitektur“; gestorben 1915 in Berlin

Bruno Taut (1880 – 1938)

geb. 1880 in Königsberg (Preußen); 1897 – 1902 Studium der Architektur an der Königsberger Baugewerbeschule; 1904–08 bei Theodor Fischer in Stuttgart; ab 1908 Architekt in Berlin; 1910 Mitglied im Deutschen Werkbund; 1913–14 erstes städtebauliches Projekt „Gartenstadt Falkenberg“; 1914 „Glashaus“ als Pavillon der Deutschen Glasindustrie auf der Werkbundaussstellung in Köln; 1917–19 Bildzyklen „Die Stadtkrone“, „Alpine Architektur“ und „Auflösung der Städte“; 1919 Initiator des „Arbeitsrat für Kunst“ und des Briefwechsels „Die gläserne Kette“; 1921–23 Stadtbaurat in Magdeburg; 1924–32 beratender Architekt der gemeinnützigen Berliner Wohnungsbaugesellschaft GEHAG (u. a. 1925–27 „Hufeisensiedlung“, Britz; 1926–32 Großsiedlung „Onkel Toms Hütte“); 1930–32 Professor für Siedlungs- und Wohnungswesen an der Technischen Hochschule Charlottenburg; 1932 beratender Architekt der Moskauer Stadtverwaltung; 1933 Flucht in die Schweiz und Emigration nach Japan, später in die Türkei; ab 1936 Leiter der Architekturabteilung an der Akademie der Schönen Künste in Istanbul und Leiter der Bauabteilung im Unterrichtsministerium in Ankara; gestorben 1938 in Istanbul

Rahmenprogramm – Farbenhäuser und Lichtgewächse
Vorträge, Führungen, Kinderprogramm

Vortrag

Axel Feuß: Wenzel Hablik – Ein Künstler auf dem Weg in die Utopie

Donnerstag, 9. März 2006, 20.00 Uhr

Wenzel Hablik ist einer der ungewöhnlichsten Künstler des 20. Jahrhunderts. Er wurde in Böhmen geboren und an der Wiener Kunstgewerbeschule ausgebildet, mitten in der Hochphase des Wiener Jugendstils. So lag es nahe, dass er sich, obwohl er eigentlich Maler, Graphiker und Schriftkünstler war, auch mit allen Details der Innenraumkunst beschäftigte. Er war aber auch der erste Künstler seiner Zeit, der schon kurz nach 1900 utopische Bauten aus Kristallen und geschmolzenem Glas, im Gebirge, im Meer und auf fremden Gestirnen entwarf und der in seiner Phantasie und auf dem Zeichenpapier fliegende Siedlungen auf die Reise in die Tiefen des Universums schickte.

Der Vortrag des Kunsthistorikers Axel Feuß spürt den theoretischen und literarischen Grundlagen von Habliks Utopien nach, erläutert dessen Verbindungen zu Taut und anderen Künstlern des utopischen Expressionismus und zeigt ein künstlerisches Werk, das einer größeren Öffentlichkeit bisher weitgehend unbekannt geblieben ist.

Axel Feuß

geb. 1957 in Flensburg (D); Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Volkskunde in Hamburg und München; 1987 Promotion mit einer Arbeit über die Architekturphantasien und das Kunsthandwerk von Wenzel Hablik; lebt als freier Ausstellungsmacher und Publizist in Flensburg und Bangkok; zahlreiche Ausstellungskataloge und Aufsätze zur Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts, zu zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern und zur Kulturgeschichte Norddeutschlands

Vortrag

Volker Giencke: Scharoun, Lautner – und wer sonst?

Eine Kurzgeschichte der organischen Architektur

Donnerstag, 23. März 2006, 20.00 Uhr

Volker Gienckes Interesse für das organische Bauen wurzelt in den späten 1960er Jahren, als er mit Merete Mattern zusammenarbeitete, der Tochter der Landschaftsarchitekten Herman Mattern und Herta Hammerbacher, die wiederum Projekte u. a. mit Hans Scharoun realisierten. In der Folge setzte sich Giencke intensiv mit den Ideen Scharouns und der Vorstellung von einem Gebäude als organischem Ganzen auseinander.

In seinem Vortrag „Scharoun, Lautner – und wer sonst? Eine Kurzgeschichte der organischen Architektur im 20. und 21. Jahrhundert“ wird Volker Giencke Werke von Architekten wie Hans Scharoun, Alvar Aalto, Le Corbusier, John Lautner, Frei Otto und Frank Gehry streifen und aufzeigen, was für ihn selbst organisches Bauen bedeutet.

Volker Giencke

geb. 1947 in Wolfsberg (Kärnten); Studium der Architektur und Philosophie in Graz und Wien; Mitarbeit bei Merete Mattern in München bzw. Berlin und bei Günther Domenig in Graz bzw. Wien; seit 1981 Architekturbüro in Graz; seit 1992 Professor für Entwerfen – Studio 3 und Hochbau an der Universität Innsbruck
Bauten (Auswahl): 1990–92 Österreichischer Pavillon EXPO '92, Sevilla; 1991–95 Glashäuser im Botanischen Garten der Universität Graz; 1995–97 Zu- und Umbau Abtei Seckau (Stmk.); 2003 Universitätsgebäude der Lichtakademie Bartenbach, Innsbruck; Konzerthalle Liepaja, Lettland (in Planung)

Vortrag**Brigitte Kowanz: Drei Aspekte des Unsichtbaren: Licht, Zeit und Raum**

Donnerstag, 30. März 2006, 20.00 Uhr

Die Künstlerin Brigitte Kowanz – im ehemaligen Architekturforum Tirol präsent durch die permanente Lichtinstallation „Maßstab 1:1 – 1:6“ – hat sich das Licht zum Medium und Thema ihrer Arbeit gewählt. In ihren Objekten und Installationen im Innen- und Außenraum macht sie Licht sichtbar und stellt das eigentlich Immaterielle als gegenständliches Element, als feste, bildhafte Form dar. Neben der freien künstlerischen Arbeit sind Interventionen im architektonischen Bereich ein wesentlicher Bestandteil ihres Œvres.

„Licht bleibt nie bei sich, kennt keinen Ort, ständig in Veränderung mit seiner Umgebung“ – so lautet der Titel einer der jüngsten Arbeiten von Brigitte Kowanz für die DKV, Köln. „Sprachliche und luminare Reflexionen über das Reale werden Bestandteile der Architektur – Zusammenhänge werden hergestellt, Wirklichkeit gefiltert und verknüpft und in eine neue Form gebracht – Einmaligkeit und Dauer verschränken sich. Reflexion und Sinnlichkeit, analytische und poetische Aussagen erweisen sich dabei als untrennbar – Visualität und Diskursivität sind verbunden.“ (Brigitte Kowanz)

Brigitte Kowanz

geb. in Wien; 1975–80 Studium an der Hochschule für angewandte Kunst, Wien; seit 1997 Professur an der Universität für angewandte Kunst, Wien; zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland u. a.: Galerie Martina Detterer, Frankfurt; Ruzicska, Salzburg; Medialab Madrid; Zentrum für Internationale Lichtkunst, Unna; Galerie Krobath Wimmer, Wien; ZKM, Karlsruhe; Wiener Secession, Wien; Kunstverein Frankfurt; MUMOK, Wien; Biennale, São Paulo; Biennale, Venedig; Triennale, Mailand; Biennale, Sydney

Werkauswahl: 1995–99 „Light is what we see“, Innenfassade, Peter Merian Haus, Bahnhof Ost, Basel (Architektur: ZPA, Hans Zwimpfer); 1999 „Luminare Elevation“, Lichtturm, Lünenseepark, Bürs; 2003–04 „Reflections“, Münchener Tor (Architektur: Almann-Sattler-Wappner); 2003–05 „Licht bleibt nie bei sich (...)“, DKV, Köln (Architektur: KSP, Engel und Zimmermann Architekten. Jan Stoermer Partner)

Vortrag und Musik**Michael Cede: Musik für Architekten**

Donnerstag, 20. April 2006, 20.00 Uhr

Es liegt in der Natur jeder Kunstform – schon aus Angst vor geistiger Isolation – Vergleiche mit anderen Disziplinen herzustellen und Inspiration von benachbarten Künsten zu gewinnen. Schließlich stehen Entwerfende, Komponierende, Schreibende und Malende vor derselben Aufgabe, eine Fülle von Einzelteilen zueinander in Beziehung zu bringen und ihnen zu einer Koexistenz zu verhelfen.

Für Michael Cede ist die fächerübergreifende Beschäftigung mit gemeinsamen Phänomenen verschiedener Kunstformen eine logische Konsequenz seiner zweigleisigen Ausbildung als Musiker und Architekt. In seinem Vortrag versucht er mit zahlreichen – auch live gespielten – Tonbeispielen „architektonisches Interesse“ für Musik zu wecken und eine Sensibilität für die „Welt der Klänge“ zu schaffen.

Michael Cede

geb. in Innsbruck; Musikstudium (Hauptfach Flöte, Nebenfach Klavier) in Innsbruck, Salzburg, München und Paris; Architekturstudium an der Technischen Universität Innsbruck; vier Jahre lang Flötist im Tiroler Symphonieorchester, Innsbruck; seit 2004 freischaffend als Solist, Kammer- und Orchestermusiker tätig; intensive Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik und enge Zusammenarbeit mit Komponisten wie Werner Pirchner oder Christof Dienz; 2004 Lehrauftrag am Institut für Entwerfen, Studio 2 „Architektur hörbar und Musik sichtbar machen“; 2005 Ausstellung „Vom Komponieren und Entwerfen“ in der Galerie Theodor von Hörmann, Imst

Kinderprogramm mit Raumexperiment-Workshop

„raum mobil m 1:1“

Freitag, 17. März 2006, 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Freitag, 21. April 2006, 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Der von LehrerInnen in Kooperation mit dem vai-vorarlberger architektur institut entwickelte mobile Schulbaukasten „raum mobil m 1:1“ erlaubt das Experimentieren mit einem großen, begehbaren und erlebbaren Raum. Aus diesem Set an Materialien bauen wir im Sinn der aktuellen Ausstellung Räume in realer Größe, gestalten sie ganz nach unseren Vorstellungen und erwecken mit Lichtquellen, Stoff und anderen Materialien unsere eigenen „Farbenhäuser und Lichtgewächse“ zum Leben.

Für Kinder ab 7 Jahren

Kosten: Euro 2,50 (inkl. Materialien)

Führungen durch die Ausstellung:

Samstag, 25. März, 11.00 Uhr

aut: brunch mit Einführung in die Ausstellung

Donnerstag, 13. April, 19.00 Uhr

Führung durch die Ausstellung

Samstag, 22. April, 11.00 Uhr

aut: brunch mit Einführung in die Ausstellung

Weitere Termine nach Vereinbarung während der Öffnungszeiten
Informationen tel. 0512.57 15 67 oder per E-Mail an office@aut.cc

aut: presse Bildmaterial „Farbenhäuser und Lichtgewächse. Hablik Scheerbar Taut“

Die Bilder können Sie in einer Auflösung von 72 dpi bzw. 300 dpi (Bildbreite ca. 8 cm) von unserer Web-Site „www.aut.cc“ im Pressebereich downloaden und im Rahmen der Berichterstattung über die Ausstellung kostenlos verwenden.



glashaus.jpg

Arno Ebner und Alexander Gufler: Glashaus von Bruno Taut, Modell 1:20
Bildnachweis: thecrystalweb°



Hablik_Kristallschloss.jpg

Wenzel Hablik: Kristallschloß im Meer, Stimmungsbild für ein Musikzimmer, 1914;
Bildnachweis: © Wenzel Hablik Stiftung Itzehoe



Hablik_Fliegende.jpg

Wenzel Hablik: Zyklus „Schaffende Kräfte“, Blatt 2 (Detail), 1909;
Bildnachweis: © Wenzel Hablik Stiftung Itzehoe



Mutsch.jpg

Rainer Mutsch: Installation „Fragments“, 2005
Bildnachweis: © Foto Kordula Wallisch



nowhere.jpg

friend~ship: Installation „nowhere“, 2005
Bildnachweis: © Foto Kordula Wallisch



Cover.jpg

Buchcover „Farbenhäuser und Lichtgewächse“
Bildnachweis: thecrystalweb°

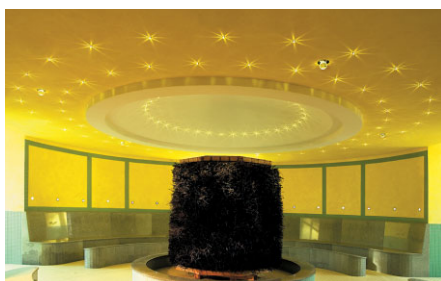


Die Ausstellung „Farbenhäuser und Lichtgewächse. Hablik Scheerbart Taut“ wird unterstützt von Swarovski.

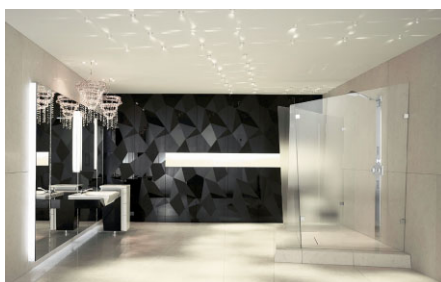
Swarovski – ein Unternehmen mit einer stolzen, mehr als hundertjährigen Geschichte und der Tradition „das Gute ständig zu verbessern“ – ist bekannt für kristallene Beleuchtungs- und Einrichtungslösungen, die sich durch Wärme, Glamour, Luxus und Eleganz auszeichnen und zugleich den Ansprüchen der visionärsten Architekten genügen.

Das Swarovski Planungsteam steht dem Kunden bei Realisierung besonderer Designs oder Kreation innovativer, individueller Beleuchtungslösungen für Projekte wie Hotels oder Wellness-Center, aber auch für exklusive Wohnkonzepte im privaten Bereich kompetent zur Seite. Beleuchtungslösungen von Swarovski erfreuen sich bei führenden Architekten zunehmender Beliebtheit. Berlins exklusives Ritz Carlton Hotel sowie der Birdland Jazz Club in Wien sind nur zwei Beispiele für Projekte, bei denen durch den Einsatz von Kristall eine Vielfalt kreativer Raumgestaltung ermöglicht wurde.

Neben den von Swarovski konzipierten Lichtsystemen bietet das Unternehmen auch STRASS® Swarovski® Crystal Komponenten zur Akzentuierung von Armaturen, Möbeln und Fliesen sowie von Kristallgriffen und -knäufen. STRASS® Swarovski® Crystal Komponenten waren das Material der Wahl für viele berühmte und prestigeträchtige Kronleuchter in aller Welt, darunter im New Yorker Metropolitan Museum und im Schloss von Versailles. Darüber hinaus fördert Swarovski hochmodernes Kronleuchterdesign durch Ausstellungsprojekte wie „Crystal Palace“, wo die kreativsten Designer der Welt zu einer Neuinterpretation des Lusters eingeladen werden.



1



2



3



4

- 1 Weidener Thermenwelten, Weiden (D)
 - 2 Swarovski Bad made by Kludi
 - 3 Crystal Palace Collection, „Voyage“ Design by Yves Béhar
 - 4 Ristorante La Madonnina del Pescatore, Senigallia (I)
- Fotos Swarovski